

Bildung im Seniorenbund

Klausur der Bildungs- und
Kulturreferenten/innen
7. bis 9. 3. 2016 in Tainach/Kärnten

Bildung im Alter

1. Bildung ist mehr als Ausbildung
2. Bildung nach dem Berufsleben
3. Nachberufliche Lebensgestaltung
4. Bildungsangebote im OÖSB
5. Aufgaben der Bildungsreferenten
6. Was können wir tun?

Dietmar Kriechbaum

1

Bildung

ein Schlüsselbegriff in unserer Gesellschaft

- Bildung wird vorwiegend als schulische Ausbildung, ergänzt durch berufliche Weiterbildung für das Erwerbsleben verstanden.
- Lernen zur Erhöhung der Produktivität, d. h. ausschließlich aus ökonomischen Gründen?
- Ist Bildung für Seniorinnen und Senioren demnach entbehrlich?
- Was verstehen wir unter „Bildung“?

Dietmar Kriechbaum

2

Bildung ist mehr als Ausbildung

*„Gebildet ist nicht, wer nur Kenntnisse besitzt und Praktiken beherrscht, sondern wer durch sein Wissen und Können teilhat am geistigen Leben; wer das Wertvolle erfasst, wer Sinn hat für Würde des Menschen, wer Takt, Anstand, Ehrfurcht, Verständnis, Aufgeschlossenheit, Geschmack und Urteil erworben hat.“
(Der Neue Brockhaus, 1959)*

Wird Bildung heute noch so umfassend definiert?

Dietmar Kriechbaum

3

Bedeutung der Bildung im Alter

Bildung in diesem umfassenden Sinn gewinnt für Ältere an Bedeutung, weil

- die durchschnittliche Lebenserwartung steigt,
- immer mehr Ältere alleine leben,
- die Älteren geistig und körperlich aktiver sind
- und damit das Potenzial für selbstbestimmte und kreative Tätigkeiten steigt.

*„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans immer noch“
Ältere lernen nicht schlechter – aber anders als junge!“*

Dietmar Kriechbaum

4

Bildung in der nachberuflichen Lebensphase

- stiftet bei älteren Menschen Sinn,
- ermöglicht persönliche Weiterentwicklung,
- aktualisiert Alltagskompetenzen,
- verbessert soziale Integration und gesellschaftliche Mitwirkung,
- ist eng verknüpft mit bürgergesellschaftlichem Engagement,
- hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit und kann Demenz vorbeugen!

Dietmar Kriechbaum

5

Bildung in der nachberuflichen Lebensphase

- Körperlich und geistig aktive Ältere wollen nicht nur unterhalten werden, sie wollen und sollen Verantwortung übernehmen – für sich und die Gesellschaft!
- Reisen, Sport und Geselligkeit sind im SB wichtig, aber in Zukunft zu wenig!
- Neue Themen aufgreifen: Gesundheit, Soziale Dienste, Freiwilligenengagement, Bildung, Kultur, Generationenarbeit, Integration usw.

Dietmar Kriechbaum

6

Ruhestand als Prozess (nach Robert Atchley) zitiert nach R. Krüger/L. Sittler: „Wir brauchen euch!“):

1. **Entfernte Phase:** bis etwa 3 Jahre vor der Pensionierung – wird ewiger Urlaub erwartet
2. **Nähephase:** kurz vor der Pensionierung – Rolle als Rentner wird mit Befürchtungen verknüpft
3. **Euphoriephase:** gleich nach Pensionsbeginn – die neu gewonnene Freiheit wird in vollen Zügen genossen
4. **Ernüchterungsphase:** der erste „Rausch“ ist verflogen, es fehlt etwas im Leben
5. **Neuorientierungsphase:** dem Leben eine neue Richtung geben, neue Aufgaben finden - oder depressiv werden
6. **Stabilitätsphase:** die neue Rolle ist gefunden, Veränderungen (etwa Erkrankungen) werden gut bewältigt

Dietmar Kriechbaum

7

Fragen zur nachberuflichen Lebensgestaltung

1. Selbstbetrachtung – Wie geht es mir?
2. Werte erkennen – Was ist mir wichtig?
3. Bedürfnisse klären – Was brauche ich wirklich?
4. Ziele setzen – Wo will ich hin?
5. Aufgaben lösen – Wie schaffe ich das?
6. Prioritäten setzen – Womit beginne ich?
7. Umsetzung – Worauf muss ich achten?
8. Hindernisse überwinden – Wie gehe ich mit Blockaden und Störungen um?
9. Veränderungen bewältigen – Wie behalte ich den Blick fürs Ganze?

Dietmar Kriechbaum

8

Fragen zur nachberuflichen Lebensgestaltung

- Alter - ein neuer Lebensabschnitt - sinnvoll nutzen und möglichst selbst gestalten – Herausforderung der späten Jahre
- „Was ist neu möglich?“
- Frage nach dem Sinn des Lebens angesichts seiner Endlichkeit
- Antworten der Religionen auf Leiden und Tod?

Dietmar Kriechbaum

9

Drei Aspekte der Aktivität im Alter

1. Aktives Altern in der Erwerbsarbeit (länger im Berufsleben bleiben, alters- und gesundheitsgerechte Arbeitsbedingungen, lebenslanges Lernen)
2. Teilhabe an der Gesellschaft: Freiwillige leisten gesellschaftliche Beiträge um soziale Isolierung zu vermeiden
3. Unabhängiges Leben: gesunde Lebensjahre maximieren und Pflegebedürftigkeit vermeiden durch Gesundheitsprävention und -förderung.

Dietmar Kriechbaum

10

Herausforderungen und Chancen

Seniorinnen und Senioren stellen ein riesiges Potenzial dar, das es zu nutzen gilt!

Sie sind eine Stütze der Gesellschaft, wenn sie bereit sind, Verantwortung für diese zu übernehmen.

Einige Möglichkeiten:

- neue Formen der Nachbarschaftshilfe (Oma/Opa – Dienste, Krankenbesuche und Pflegehilfe, Zeitsparmodelle usw.),
- gemeinsame kulturelle Aktivitäten (vom kreativen Handwerk zum Musizieren und Singen),
- Bildungsangebote im geselligen Rahmen (ISA)

Dietmar Kriechbaum

11

Der Beitrag des Öö. Seniorenbundes

- Das **Erlebnis der Gemeinschaft** in den Ortsgruppen wirkt der Vereinsamung entgegen,
- **Sport und Bewegung** halten die Mitglieder körperlich fit,
- **Bildung und kulturelle Aktivitäten** stärken die geistigen und emotionalen Kräfte,
- **Reisen** vereint diese gesundheitlichen Wirkungen,
- **Gemeinsames Tun** in freiwilligem Engagement stärkt soziale Kontakte und hält gesund.

Dietmar Kriechbaum

12

Bildungsangebote im OÖSB

- **ISA – Institut Sei Aktiv**
vorwiegend für die Altersgruppe der 58- bis 65-Jährigen, unabhängig von einer Mitgliedschaft im OÖSB
- **Bildungsaktivitäten der Ortsgruppen**
z.B. Computer-, Sprach- und Erste Hilfe -Kurse, Fahrtraining, Vorträge usw.
- **Schulung der SB- Funktionäre/innen**
z. B. Seminare für Obleute, Klausuren

Dietmar Kriechbaum

13

Bildung abseits der Angebote

- Informationen aus dem SIS und „wir aktiv“
- Anregungen aus Handbibliothek des OÖSB
- Altersspezifische Themen aufgreifen
u. a. Palliativmedizin und Hospizbewegung, mobile Pflege, seniorengerechtes Wohnen, Mobilität im Alter, hausärztliche Versorgung, Sicherung von Pension und Sparguthaben
-

Dietmar Kriechbaum

14

Aufgaben der Bildungsreferenten

- Verständnis für Bildung im Alter wecken
- Bedeutung und Wirkung von Bildung im Alter deutlich machen
- Ziele der Bildungsangebote darlegen
- Bildungsangebote im Bezirk, im Ort erstellen, bewerben und nutzen

Dietmar Kriechbaum

15

Aufgaben der Bildungsreferenten

- Referentenpool aufbauen
- Interessensbezogene Angebote erstellen
- Tagesordnungspunkt „Bildung“ in den Bezirksleitungssitzungen
- Bildungsreferenten in den Ortsgruppen bestellen
-

Dietmar Kriechbaum

16

Was können wir tun? Einige Anregungen

- Verständnis und Interesse für Bildung im Alter bei den Mitgliedern wecken
- Neue Möglichkeiten des Alters erkennen:
z. B. bisher brach liegende Fähigkeiten nutzen
- Gegen die Vereinsamung - Gemeinschaften pflegen
- Sich für Freiwilligentätigkeiten engagieren
- Gleichgesinnte zum Mittun anregen
-

Dietmar Kriechbaum

17

Ein Wunsch zum Schluss

Viel Freude und Erfolg,
aber auch Geduld und Beharrlichkeit
als Bildungsreferentin/Bildungsreferent
wünscht
Dietmar Kriechbaum

Dietmar Kriechbaum

18